

DAS DRITTE LEBEN DES FRITZ GIGA

URAUFFÜHRUNG



Text und Regie:
Christian Franke

20.4.2018

THEATER OBERHAUSEN

Eine hochgewachsene Frau, die in einer zerstörten Straße mit einem Ascheneimer unterwegs war, näherte sich unserem Wagen und sprach uns in perfektem Englisch an. Es stellte sich heraus, daß sie eine gebürtige Engländerin und seit fünfundzwanzig Jahren mit einem Deutschen verheiratet war. Wir fragten sie, als was sie sich fühle. „Fast schon als Deutsche“, sagte sie würdevoll. „Die Leute hier sind anständig. Und jetzt sind sie alle froh.“ Auf unsere Frage, was sie mit dem Ascheneimer wolle, erklärte sie, daß sie eine Mülltonne suche. „Hier liegt doch sowieso nur Schutt herum“, sagten wir, „warum kippen Sie das Zeug nicht einfach irgendwo hin?“ Ihre Antwort bewies, daß sie nicht umsonst ein Vierteljahrhundert in Deutschland gelebt hatte. „O nein“, sagte sie, „wir sind trotz allem ordentlich.“

→ Saul K. Padover

Wie erzählt man von jemandem, der zwei Leben hatte? Man gibt ihm ein drittes.

von Christian Franke

Fritz Giga war ein Kommunist aus Oberhausen, der Mitte November 1934 wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen und verhört wurde. Doch die immer eindringlicher werden- den Fragen brachten der SA keinerlei neue Erkenntnisse. Fritz Giga schwieg, auch als aus dem Verhör Folter wurde. Die SA-Leute verprü- gelten ihn bis zur Bewusstlosigkeit, brannten ihm mit glühenden Zigaretten ein Hakenkreuz auf den Bauch und warfen ihn anschließend aus dem Fenster des 3. Stockwerkes des Polizei- präsidiums. Am nächsten Tag fand man ihn auf der Straße und brachte ihn ins Leichenschauhaus. Für die Nazis eine klare Sache: Ein Kommunist, der auf der Flucht tödlich verunglückt – Selbstmord. Doch Fritz Giga lebte noch und wurde vom Leichenschauhaus ins Krankenhaus über- führt, wo sich die SA regelmäßig über seinen Zustand erkundigte. Einige Wochen später wurde er von den Nazis wieder abgeholt. Er erkannte in den SA-Schergen ehemalige Genossen wieder: Überläufer, dachte er. Doch im Auto stellte sich schnell heraus, dass die Fahrt nicht in den Tod, sondern in die Freiheit führen würde.

Eine Story, die filmreif ist. Und tatsächlich hat ja Ernst Lubitsch mit seiner während des Zweiten Weltkrieges gedrehten Komödie „Sein oder Nichtsein“ filmisch etwas vollzogen, was einige Jahre zuvor ein paar mutige, ja waghalsige Kommunisten in Oberhausen wirklich schafften: mit charmanter Unverschämtheit, mit Maske- rade, Theater spielend, die Realität zu ändern. Sie befreiten Fritz Giga und schenkten ihm ein zweites Leben. Und einen zweiten Tod, der ihn im Spanischen Bürgerkrieg ereilte. Er starb am 11. Juli 1937 in der Nähe der Ortschaft Romanillos im Kampf gegen den Faschismus.

Soweit die Fakten, die sich zusammentragen lassen. Viele Dokumente – Ausweise, Partei- bücher, Familienfotos – sind verloren gegangen. Als die Hausdurchsuchungen während der NS- Diktatur immer engmaschiger wurden, packte Adele Giga, Fritz Gigas Schwägerin, alles, was an ihre kommunistische Familie erinnerte, in ihren Kinderwagen, fuhr damit in den Wald und vergrub es – so berichtete es mir ihr Enkel Frank Giga, den ich während der Proben in Oberhausen traf. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen Appell, dass die Angehörigen Fritz Gigas sich melden sollen, um seine letzten Habseligkeiten aus dem Spanischen Bürgerkrieg entgegenzunehmen. In der chaotischen Nach- kriegszeit meldete sich Adele Giga nicht auf den Aufruf. Der Alltag ließ keine Zeit dafür.

**Die Phantasie lebte,
solange der Mensch
lebte, der sich zur
Wehr setzte.**

→ Peter Weiss

So ähnlich geht es auch Martha – der Köchin, die lieber Krankenschwester geblieben wäre – als Protagonistin meines Stücks. Auch sie drohte unter den Trümmern des Nachkriegs- alltags jemanden, der nur ganz kurz in ihr Leben getreten war, zu vergessen: Fritz Giga. Doch die Toten wandeln unter den Lebenden, auch wenn sie zweimal gestorben sind. Dann bekommen sie ein drittes Leben.

Verbrennungen - steht in dem Bericht. Sie haben ihm ein Hakenkreuz auf den Bauch eingebrennt. Lauter kleine runde Brennpunkte. Wie mit einer glühenden Zigaretten spitze. Ein Hakenkreuz. Sollen sich die Männer doch die Köpfe einhauen, aber so was?!? Nee, das ist nicht in Ordnung.

→ Martha

Das dritte Leben des Fritz Giga

Uraufführung von Christian Franke

Martha Anna Polke

Text & Regie Christian Franke
Bühne Sabine Mäder
Kostüme Raphaela Rose
Dramaturgie Patricia Nickel-Dönicke

für Karin

Regieassistenz & Inspizienz: Josef Zschornack; Theaterpädagogik: Anke Weingarte; Technischer Direktor: Bodo von Husen; Licht: Thomas Tarnogorski; Stellwerker: Rolf Welbers; Ton & Video: Philipp Schmidt (Leiter), Oliver Hüttin; Bühnenmeister: Andreas Elfers; Maske: Thomas Müller (Chefmaskenbildner), Ilka Freiin von Forstner, Jürgen Korkesch (stellv. Chefmaskenbildner); Werkstätten: Andreas Parker; Gewandmeisterei: Daphne Kitschen; Ankleiderin: Anja Markstein; Requisite: Rainer Taegener (Leiter), Sarah Haas, Levke Schaarschmidt; Souflage: Markus Henkel

Nachweise: Das Zitat von Martha stammt aus dem Stück „Das dritte Leben des Fritz Giga“; Saul K. Padover, „Lügendetektor. Vernehmungen im besiegten Deutschland 1944/45“, Berlin 2001; Peter Weiss, „Die Ästhetik des Widerstands.“ Berlin, 2005

Dauer: ca. 80 Minuten

In Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Oberhausen e.V.

Unser besondere Dank gilt dem Freundeskreis des Theater Oberhausen, der Stadt Oberhausen (Rathaus), Frank Giga, der OGM, Klaus Oberschewen, Jens Franke und Steffen Hager, dem Stadtarchiv Oberhausen, Clemens Heinrich von der Gedenkhalle Oberhausen und den Spender*innen der Suppenteller.

Herausgeber: Theater Oberhausen, Will-Quadflieg-Platz 1, 46045 Oberhausen

Telefon: 0208/85 78 184; besucherhueso@theater-oberhausen.de

Intendant: Florian Fiedler

Redaktion: Patricia Nickel-Dönicke

Gestaltung Titelbild: moxie design

Foto: Ant Palmer

Auf dem Foto: Anna Polke

Auf dem Foto: Anna Folke
Druck: Druckverlag Kettler

Druck: Druckverlag Kettler

WDR 3

MITGLIED DER
RUHR
BÜHNEN

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft



DAS DRITTE LEBEN DES FRITZ GIGA

20.4.2018



THEATER OBERHAUSEN

URAUFFÜHRUNG

Text und Regie:
Christian Franke